

## Atunas Inkarnation\* - eine Geschichte in drei Teilen / Tatjana Bangerter 05/19

Es war einmal ein Erzengel namens Atuna. Atuna war die Schwester von Erzengel Gabriel, dem Engel der Offenbarungen, und Gott sehr nahe.



Eines Tages trat Atuna vor Gott und sprach: „Geliebter Vater, der du mich in Liebe erdacht hast, ich möchte in den Kreislauf der Inkarnation eintreten.“ Gott war erstaunt und nicht sehr glücklich über den Antrag von Atuna. „Geliebtes Kind, du bist die Hüterin der Meere, als was möchtest du denn gerne inkarniert werden? Wo und als was möchtest du leben?“ Atuna antwortete ruhig und mit ernster Stimme: „Als Sandkorn auf Mutter Erde“.

Nun war Gott erschüttert. Er wusste, was für ein unendlich weiter, beschwerlicher und langer Weg es war, von einem Sandkorn zu seinem Ursprung zurückzukehren. Auch wenn das Sandkorn Ursprung vieler Dinge war. „Hast du dir das wirklich gut überlegt?“, fragte er Atuna. „Es ist ein langer Weg, den du dir hier vorgenommen hast. Weshalb ein Sandkorn?“

„Weil dies am anderen Ende meines Seins ist und doch aus dir gemacht. Weil ich mich erfahren möchte als Ding, das den Elementen ausgesetzt ist, Teil von einem großen Ganzen, der Erde, ist und zugleich ein einzelnes Korn. Und Sand glänzt so schön golden, meine Lieblingsfarbe.“

„Und wer wird künftig die Meere hüten?“, fragte Gott nachdenklich.

„Nimm einen der Götter aus Atlantis, die haben noch etwas gutzumachen und wissen, wie es geht – sie haben dazugelernt.“

Gott überlegte lange und erkannte, dass er Atuna nicht umstimmen konnte, hatte sie sich einmal etwas in den Kopf gesetzt, so war sie nicht davon abzubringen. Ein untypisches Verhalten für einen Erzengel. Vielleicht war gerade das der Grund, weshalb sie auf die Erde wollte, ihre Andersartigkeit. „Also“, sagte Gott: „So sei es“.

Atuna machte sich freudestrahlend auf den Weg, noch lange begleiteten sie die Worte Gottes: „Geliebtes Kind, du bist aus der absoluten Liebe erschaffen und du wirst diese nie verlassen, auch wenn es dir manchmal so vorkommen mag. Der Schleier des Vergessens trennt dich von deinem Ursprung, doch er ist nur in deinem Bewusstsein, er ist nicht real. Erinner dich daran, wer du bist, woher du kommst und woraus du geschöpft bist. Du bist ein Geschöpf Gottes, aus absoluter Liebe erschaffen, du bist reines Bewusstsein. Was auch immer geschehen mag, was und wo auch immer du gerade bist, richte deine Aufmerksamkeit nach innen, tauche ein in dein Herz und dort wirst du mich finden.“

Atuna wurde zu einem Sandkorn, dann ein Salzkorn, zu einer Qualle und später zu einem Delphin, irgendwann ein Mensch mit vielen tausend Leben. Es sollte lange dauern, bis sie wieder heimkehrte an die Seite Gottes.

Doch das ist eine andere Geschichte und soll an einem anderen Ort erzählt werden.

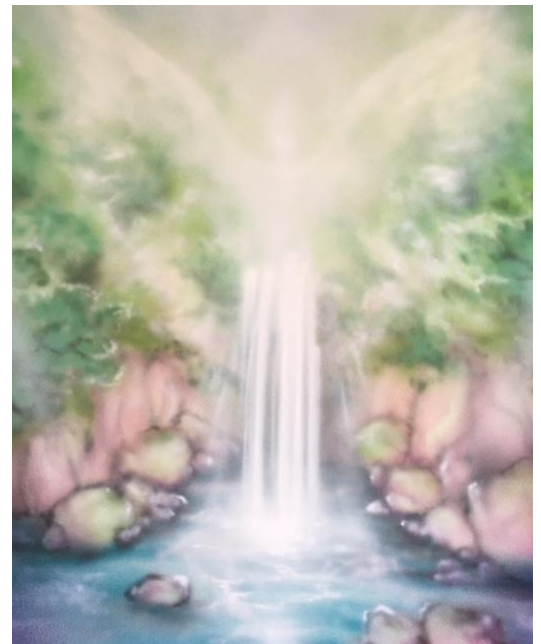
\*Inkarnation: Wiedergeburt - das Wiedergeborenwerden des Menschen, der menschlichen Seele

## II) Atunas Leben - eine Geschichte in drei Teilen / Tatjana Bangerter 03/20

Das Leben als Sandkorn war wundervoll und es dauerte ewig. Atuna liess sich von der Sonne wärmen und vom Meer die ganze Welt zeigen. Das Meer war ihre Heimat. Hier fühlte sie sich unendlich wohl. Es erinnerte sie sehr an ihre Zeit, als sie noch ein Engel war. Gottes Worte waren immer mit ihr und als sie wahrnahm, dass das Leben als Sandkorn einmal ein Ende hatte freute sie sich auf ihr neues Dasein, dem sie voller Freude entgegenschau. Wie es wohl als Salzkorn auf Erden war?

„NaCl – Natriumchlorid, Salz ist Salz ist Salz ist Salz“ hörte sie jemanden sagen. Sie war verwirrt. Soeben lag sie noch am Strand und wunderte sich darüber, dass das Leben als Sandkorn und als Salzkorn gar keinen Unterschied machte und nun das: Sie lag auf einem nackten Tisch, ein riesiges Auge betrachtete sie durch eine Lupe und gab diese stumpfsinnigen Worte von sich. Atuna lag als Salzkorn auf einem Metalltisch in einer Kochschule und hörte sich die Vorzüge von Meersalz im Vergleich zu Pyramidensalz und Himalayasalz an. Das war ihr zu kompliziert. Sie wollte wieder raus in die Natur. Kurz darauf verschwand sie in einem Tajine (ein marokkanisches Eintopfgericht), dann im Magen eines Menschen und über das Klosett und viele Irrwege wieder ins Meer. Phuuuu, da atmete sie auf und beschloss, lieber im Meer zu bleiben.

Als Qualle war ihr da schon sehr viel wohler. Die Meeresströmung begleitete sie an die schönsten Orte, überall roch es anders und auch die Temperatur des Meeres war nie gleich. Das Schönste war, dass sie auch hier nie alleine war. Mit ihr in derselben Strömung waren tausende von Brüdern und Schwestern unterwegs. Sie liebte es sich in den Schwarm einzufühlen und zu erfahren, dass sie im Grunde alle Eins waren. Sie waren von demselben Ursprung, aus derselben Quelle geschöpft und eng verbunden mit ihrem Schöpfer. Zugleich konnten sie sich frei bewegen und schwerelos tanzen, wie es ihnen beliebte. Wie staunte sie, als dieses Leben von einem Moment auf den anderen einfach vorbei war, als eine Schildkröte sie genüsslich Stück für Stück verspeiste ... doch das Wissen um Gott und seine Worte und die Gewissheit, dass es weiterging liess sie lachen, denn die Schildkröte kitzelte sie.



Sie merkte gerade, wie weise sie gewählt hatte, denn auch als Delphin war ihr unendlich wohl. Das Leben im Meer entsprach ihrem wahren Sein und die Freude eines Delphins zu spüren war das grösste Glück auf Erden. Atuna lebte in einer Schule von über 50ig Delphinen. Sie war total verspielt und verliebt zugleich. Beides waren ganz neue Gefühle für sie und sie war stolz darauf, den Schritt ein Säugetier zu sein gewagt zu haben. Eines Tages fand sie sich nahe an einem Strand wieder und sah einem Surfer zu, der auf einem Brett mit den Wellen spielte. Er hatte zwei Beine und Arme, mit denen er elegant das Gleichgewicht hielt. Vor Staunen machte sie einen Salto über dem Wasser und der Mensch klatschte und lachte laut auf vor Freude. Menschsein ... wie das wohl wäre? Es schien langsam an der Zeit zu sein, noch einen Schritt weiter zu gehen.

Doch das ist eine andere Geschichte und soll an einem anderen Ort erzählt werden.

### III) Atunas Leben als Mensch - eine Geschichte in drei Teilen

Oh, oh, damit hatte sie nicht gerechnet. Das tat ja weh unendlich weh ... sie hatte sich kräftig mit dem Hammer auf den Daumen gehauen. Das war jetzt aber gerade nicht so geplant gewesen. Atuna versuchte einen Nagel in die Wand zu schlagen, weil sie so gerne dieses schöne Bild dieses lachenden Delphines aufgehängt hätte, dass sie soeben fertiggemalt hatte. Tia, Handwerk war wohl wirklich nicht ihr Ding.

Alle, die die Geschichte von Atuna bis hierhin gelesen haben wissen, dass es ein langer Weg war bis sie zum Mensch geworden war. Die Zeit als Sand- und Salzkorn, als Qualle und Delphin hatte sie sehr genossen. Sie hatte dabei gelernt, wie es sich anfühlte in einem Körper daheim zu sein, Gefühle wahr zu nehmen und sich dem Sein hinzugeben. All das hatte sie aber kaum auf das vorbereitet, was sie nun als Mensch erlebte. Was sie am allermeisten dabei verwirrte war, dass sie begann zu vergessen, woher sie kam. Als kleine Kind noch, war die Verbindung mit Gott sehr stark und sie erinnerte sich an ihre vergangenen Leben und wusste noch genau, wie es sich anfühlte als Sand- oder Salzkorn, als Qualle oder Delphin im Meer daheim und mit dem Ursprung ihres Seins verbunden zu sein. Als heranwachsender und gar als erwachsener Mensch war es jedoch ganz anders. Das Gefühl der Zugehörigkeit und des Einsseins löste sich auf in den Wirren des Alltages. Ganz besonders in Anspruch nahmen sie die vielen Gedanken. Das war etwas, was sie erst als Menschen kennen gelernt hatte. Worüber man sich doch alles Gedanken machen konnte ... Ein vermeintlich schiefer Blick eines Mitmenschen, die passende Kleidung, was einmal aus einem werden sollte, was der Sinn des Lebens ist und vieles andere mehr. Atuna war ein einfacher und in ihren Augen glücklicher Mensch und doch beschlichen sie immer mehr Zweifel, was sie hier auf dieser Erde in dem Körper eines Menschen wirklich wollte. Sie spürte, dass da etwas in ihr war, das mit ihr sprechen wollte, ihr nahe sein wollte. Zeitgleich spürte sie, dass dieses etwas ihr immer mehr zu entgleiten drohte.



Als Künstlerin war sie es sich gewohnt auf ihre innere Stimme zu hören, sich ganz in ihr Sein zu versenken und zu versuchen dem Ausdruck zu geben, was in ihr vorging. Es gab wundervolle Techniken, wie man ein inneres Bild auf eine Leinwand bringen konnte. Und nie entsprach es genau dem, was sie fühlte. Gefühle in etwas Starres, wie ein Bild zu verpacken war etwas sehr Schwieriges fand sie. Ihre Bilder waren sehr beliebt und die Menschen rühmten sie, sie berührte mit ihren Bildern die Seelen. Doch was genau war denn eine Seele. Atuna machte sich Sorgen, sie drohte die Verbindung zu Gott zu verlieren und das machte ihr Angst.

Eines Tages sass sie am Meer, vor sich die Staffelei und war vertieft in den Zauber der Natur und ihre Malerei, da hörte sie deutlich die Stimme eines Delphins: „Zweifle nie, denn Leben ist Liebe und Zeit das kostbarste Gut,“ und da war plötzlich Nichts ausser dem Gefühl von purer Reinheit.

Und plötzlich waren alle Erinnerungen wieder da, der Schleier des Vergessens hatte sich gelüftet und Atunas Herz füllte sich mit Liebe und Dankbarkeit. Sie blickte aufs Meer hinaus und sah wie der Delphin in den Sonnenuntergang schwamm.

Tatjana Bangerter, im März 2020